

In einer reichen Stadt ist Armut besonders bitter

Vier Manager wollen bedürftigen Münchnern helfen

Sie leben in einer der reichsten Städte Deutschlands und sind beruflich sehr erfolgreich. Begegnungen mit Armut lassen sich für die Initiatoren der Stiftung „Wir helfen München“ also durchaus vermeiden. Doch das Bewusstsein, dass Armut in einer wohlhabenden und entsprechend teuren Stadt besonders bitter ist, ließ sie nicht mehr los. So gründeten der Vorstand der Münchner Stadtparkasse und drei Unternehmer eine Stiftung, die dort helfen soll, wo die Not in der Stadt am größten ist.

VON CHRISTINE SUTSCHEK

Als sich Harald Strötgen, Vorstand der Stadtparkasse München, vor gut einem Jahr mit dem Textilunternehmer Harry Habermann (You & Me Fashion) zu einem Mittagessen traf, plauderten sie neben Geschäftlichem auch über die hohe Lebensqualität ihrer Stadt, die reich an Grünflächen, Museen und guten Restaurants ist. Die auch gerne mal als nördlichste Stadt Italiens bezeichnete Metropole zählt außerdem zu den wirtschaftlich stärksten in Deutschland.

Doch gerade in einer reichen Stadt wird Armut besonders bitter erlebt: Der allgemeine Wohlstand schlägt sich in den hohen Lebenshaltungskosten nieder. Die zahlreichen Freizeitmöglichkeiten haben ihren Preis, der für etliche Menschen zu hoch ist. Die Ausgrenzung finanziell schwacher Bevölkerungsgruppen wird entsprechend stärker empfunden als in anderen Städten. Diese Erkenntnis lieferte den Anstoß zur Gründung einer Stiftung, mit dem Zweck, bedürftige Menschen in München zu unterstützen. Die Idee, die mit einem alltäglichen Small Talk begann, setzten die beiden bereits ein Jahr später in die Tat um.

Schnell waren zwei weitere Verbündete gefunden: Dr. Stephan Heller, Vorstandsvorsitzender der heller & partner Marketing Services AG, und Prof. Dr. Stefan Leberfinger, Partner der Sozietät Braun Leberfinger Ludwig Weidinger,

beides gute Bekannte des Sparkassenvorstands. So entstand Ende 2010 die gemeinnützige und mildtätige Stiftung „Wir helfen München“.

„Einige Menschen hatten weniger Glück als wir“

Überzeugungsarbeit musste kaum geleistet werden. „Uns verbindet der Wunsch, dieser wunderbaren Stadt, der wir auch zum Teil unseren wirtschaftlichen Erfolg

zu verdanken haben, etwas zurückzugeben“, sagt Strötgen. „Obwohl wir die Schicksale der Begünstigten nicht kennen, gehen wir mit offenen Augen durch München und sind uns bewusst, dass einige Menschen weniger Glück hatten als wir.“

Auch bereitet es offenbar keine Schwierigkeiten, dass sich eine Anstalt des öffentlichen Rechts und drei Unternehmer aus ganz unterschiedlichen Branchen gemeinsam engagieren. Die Unternehmensphilosophie sei ganz ähnlich, betont Harald Strötgen. Alle vier Stifter vereinen der enge Bezug zu ihrem Geschäftsgebiet und die ausgeprägte soziale Struktur. Auch würden alle Unternehmen nachhaltig wirtschaften und dabei erfolgreich sein. Sie strebten nach Gewinn, aber nicht um jeden Preis. Gesellschaftliches Engagement diene nicht der Grünfärberei, sondern sei ein Teil der Unternehmensphilosophie. „Als öffentlich-rechtliches Unternehmen sehen wir uns in einer besonderen Verantwortung für unsere Stadt. So habe ich mich auch keineswegs

Die vier Stifter bei der Präsentation des Spendenschecks für Sportbekleidung: Prof. Dr. Stefan Leberfinger, Harry Habermann, Harald Strötgen und Dr. Stephan Heller (v.l.).

